Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 29 (1937)
Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lücken, namentlich in den Bergtälern. Am Inn wird zwischen St. Moritz und der Landesgrenze auf eine Strecke von 70 Kilometern keine einzige Station mehr beobachtet, das wichtige Einzugsgebiet des Hinterrheins weist hinter Thusis nur die Station Andeer auf; an der Rhone sind oberhalb Brig, an der Kander oberhalb der Simmemündung keine Stationen mehr vorhanden. Die Beispiele könnten beliebig vermehrt werden. Derartige Lücken sollten aufgefüllt werden. Es wäre schade um unsern bisher so ausgezeichneten hydrographischen Dienst, wenn er dauernd auf reduzierter Basis fortgeführt werden müsste. Die Wasserkraftnutzung, um speziell von dieser zu sprechen, wird sich nach und nach auch auf die weniger interessanten Stufen im Oberlaufe der Flüsse erstrecken, und entsprechende hydrographische Unterlagen können dann von Wert sein.

In diesem Sinne möchten wir das Amt für Wasserwirtschaft ersuchen, den Beobachtungsdienst namentlich im Gebirge wenn immer möglich wieder intensiver zu pflegen, möchten aber auch die vorgesetzte Behörde ersuchen, mit Krediten für diesen wichtigen Verwaltungszweig nicht allzusehr zu kargen. Das eidgenössische Füllhorn wird oft genug über Dinge ausgeschüttet, die für die Allgemeinheit von viel geringerem Interesse sind.

Wasser- und Elektrizitätsrecht, Wasserkraftnutzung, Binnenschiffahrt

Bannalpwerk.

Nachdem am 12. Juni 1937 die Gesamtdruckprobe der Rohrleitung mit gutem Erfolg durchgeführt war, konnten nach Austrocknen der Generatoren und Prüfung der elektrischen Einrichtungen am 25./26. Juni 1937 die Abnahmeproben der Turbinen erfolgen, die sehr gute Resultate sowohl hinsichtlich Wirkungsgrad als auch Regulierfähigkeit und Halbautomatik ergaben.

Anschliessend übernahm das Bannalpwerk am Morgen des 27. Juni 1937 die Versorgung des Kantons Nidwalden mit elektrischer Energie.

Jubiläumsfeier des Kraftwerkes Augst.

Das Kraftwerk Augst des Kantons Basel-Stadt ist am 1. September 1912 dem Betriebe übergeben worden. Am 4. September 1937 fand zur Erinnerung an dieses Ereignis in Basel-Augst eine bescheidene Erinnerungsfeier statt, zu der das Sanitätsdepartement des Kantons Basel-Stadt eingeladen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Männer gedacht, die zum Zustandekommen des Werkes, das der Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt bisher ausgezeichnete Dienste geleistet hat, beigetragen haben.

Ausbau der Kraftwasserstrasse Rhein-Main-Donau.

Von den von der Gesellschaft bisher fertiggestellten Kraftwerken sind sieben im Eigenbetriebe, zwei werden von der Betriebsgemeinschaft Kachlet-Franken G. m. b. H. in Nürnberg betrieben. Die neun fertigen Kraftwerke sind: Das Donau-Kraftwerk Kachlet bei Passau, die acht Main-Kraftwerke Viereth bei Bamberg, Obernau, Kleinwallstadt, Klingenberg-Trennfurt, Grossenbach, Freudenberg, Erlachbrunn und die untere Mainmühle in Würzburg. Sie haben eine installierte Gesamtleistung von 64 180 kW. Nun sollen weitere sieben Mainkraftwerke zwischen Wertheim am Main und Würzburg ausgebaut werden mit einer installierten Leistung von zusammen 23 240 kW. Es sind die Stufen Faulbach, Eichel, Lengfurt, Rothenfels, Steinbach, Harrbach und Himmelstadt. Die Jahreserzeugung dieser Kraftwerke wird ca. 140 Mio kWh betragen. In Würzburg befindet sich ein Umschlaghafen im Bau.

Schleusenabmessungen für die Schiffahrt oberhalb Basel.

In Anwesenheit des Direktors des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft, Dr. C. Mutzner, behandelte am 26. Juni 1937 in Basel der «Verband der Interessenten an der schweizerischen Rheinschiffahrt» die Frage der Weiterführung der Schiffahrt über Rheinfelden hinaus bis zum Bodensee und die Schiffbarmachung der Aare bis Brugg. Es referierten in eingehender Weise Direktor W. Moser, Präsident des Verbandes und Direktor Dr. Mutzner. Es sollen vorerst die technischen Unterlagen für den Ausbau in drei verschiedenen Abmessungen beschafft werden unter administrativer und kommissarischer Leitung des Wasserwirtschaftsamtes und technischer Leitung einer privaten Fachfirma, auf Grund dieser Unterlagen soll alsdann nach Feststellung der Baukosten ein wirtschaftliches Gutachten erstellt werden. Die Kosten für die Beschaffung der Unterlagen werden zur Hälfte aus dem Kredit für Arbeitsbeschaffung für arbeitslose Ingenieure und Techniker bestritten und zur Hälfte von den Verbänden und Interessenten aufgebracht. Der Ausbau wird berechnet für Schleusenabmessungen von 12 m, 9 m und 7 m, da die Meinungen über die zu verwendenden Schiffe auseinandergehen und die einen den Ausbau nur für Selbstfahrer vorschlagen, während die andern den Normalkahn anwenden wollen. Je nach der Grösse des Ausbaues der Schiffahrtsanlagen erhöhen sich die Kosten.

Elektrizitätswirtschaft, Wärmewirtschaft

Die Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1936.

Auf Ende 1936 betrug die Betriebslänge der Schweizerischen Bundesbahnen 3013 km. Für die Einführung der elektrischen Zugförderung wurden 1 846 968 Fr., für das Brennmaterial 3 753 605 Fr., für die elektrische Energie 20 018 124 Fr., total für Betriebskraft 23 771 729 Fr. ausgegeben. Die kilometrischen Leistungen der Lokomotiven betrugen: Dampflokomotiven: 9 424 515 Lok.-Km.; elektr. Triebfahrzeuge und Traktoren: 41 443 303 Lok.-Km.; total 50 867 818 Lok.-Km. Der Anteil der elektrischen Triebfahrzeuge am gesamten Zugförderungs- und Rangierdienst beträgt rund 81 %.

Elektrifizierung der Schweizerischen Bundesbahnen.

Der Verwaltungsrat genehmigte am 27. April 1936 das Projekt der Elektrifizierung der Linie Sonceboz-Moutier. Der Voranschlag für diese Arbeit beläuft sich auf Fr. 1 519 000. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Subvention von Fr. 652 000 zugesichert

Die in den eigenen Kraftwerken der SBB erzeugte Einphasenenergie belief sich auf 482 703 000 kWh gegenüber 480 361 000 kWh im Vorjahre. Dazu kommen noch 86 975 000 von bahnfremden Kraftwerken bezogene Energie. 29 980 000 kWh konnten an Dritte für Industriezwecke abgegeben werden. Für die Zugförderung wurden 545 679 000 kWh Energie abgegeben.

Die Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen und ihre finanziellen Auswirkungen.

In einer Broschüre: «Die Rationalisierungs- und Sparmassnahmen der SBB seit dem Jahre 1920», die von der Generaldirektion der SBB im April 1937 herausgegeben worden ist, findet man folgende interessanten Angaben über die finanziellen Auswirkungen der Elektrifikation: Die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Bahnbetriebes sei mitunter angezweifelt worden. Heute nach der Abwertung des Schweizer Frankens könne nicht nur der volkswirtschaftliche, sondern auch der betriebswirtschaftliche Nutzen der Elektrifikation nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wenn man von allen praktisch und ideell vorhandenen, rechnerisch aber nicht erfassbaren Vorteilen bei der Elektrifikation absehe, so errechnen sich heute die *Minderkosten des elektrischen* und des noch bestehenden Dampfbetriebes gegenüber einem Dampfbetrieb, wie er heute ohne Elektrifikation etwa bestände, auf *10,6 Mio Fr.* jährlich.

Der Energieexport Oesterreichs.

Der Energieexport Oesterreichs bewegt sich, wie folgende Tabelle zeigt, in aufsteigender Linie:

Jahr	Energieausfuhr in Mio kWh
1930	120
1931	160
1932	257
1933	302
1934	314
1935	355

Im Jahre 1935 betrug der Anteil der exportierten Energie an der aus Wasserkraft erzeugten elektrischen Energie 18 %. Mit Ausnahme verschwindend kleiner Mengen, welche die Steiermärkische Elektrizitätsgesellschaft ausführt, ist das *Deutsche Reich* alleiniger Bezüger der Energie. Die Einnahme betrug im Jahre 1935 = 15 bis 16 Mio Schilling. Die Energie-Ausfuhr Oesterreichs nach Deutschland, mit 45 % der Gesamteinfuhr Deutschlands, übersteigt diejenige der Schweiz (40 %).

Die Preise sind sehr verschieden, je nach der Qualität der Energie, im Mittel 4 bis 5 Groschen/kWh. Für Abfallenergie werden nur Bruchteile von Groschen pro kWh bezahlt; die in Zeiten der Höchstbelastung gelieferte Spitzenenergie erzielt Preise von 5 bis 7 Groschen/kWh. Der grösste österreichische Energie-Erzeuger für deutschen Bedarf sind die Vorarlberger Illwerke, die nahezu ausschliesslich für Deutschland arbeiten. Sie liefern jährlich etwa 145 Mio kWh aus ihrem Kraftwerk in Vermunt. Der zweitgrösste Erzeuger von Ausfuhrenergie sind die Tiroler Kraftwerke (Tiwag). Sie lieferten im Jahre 1935 etwa 120 Mio kWh.

Man hofft, die Energieausfuhr nach Jugoslawien, Ungarn und nach der Tschechoslowakei erweitern und entwickeln und damit die Einnahmen aus dem Export elektrischer Energie auf rund 25 bis 30 Mio Schilling steigern zu können.

Die Zukunft der Kohle.

Im Berichte des Mühlheimer-Bergwerkvereins für das Jahr 1936 stehen folgende bemerkenswerten Ausführungen über die Zukunft der Kohle:

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Kohlenüberfluss der vergangenen Jahre mit seiner deprimierenden Wirkung auf Preise und Absatz vorüber sei. Die Kohlennachfrage in der ganzen Welt habe so zugenommen, dass die Weltmarktpreise wesentlich angezogen haben. Diese Entwicklung habe Deutschland die erfreuliche Möglichkeit geboten, die Ausfuhr zu steigenden Preisen weiter zu erhöhen. Der Vorstand vertritt dann in dem Berichte die Auffassung, dass internationale Abreden diese gesunde Entwicklung nicht beeinträchtigen dürften. An sich sei die Preissteigerung noch nicht ausreichend, um die Umlagekosten erheblich zu senken. Die wirtschaftliche Auswirkung werde sich nur langsam zeigen. Trotzdem müsse der Bergbau unverändert bemüht sein, die Ausfuhr weiter zu steigern. Es sei vordringliche Aufgabe bei allem Kohlenverbrauch, auf die wirtschaftlichste Ausnutzung aller Kohlenenergien zu achten, und zwar unter Anwendung der neuesten technischen Erkenntnisse und Erfahrungen. Die vorhandenen nicht unbeträchtlichen Mengen Abfallkohlen vertragen keine Transportkosten, sondern müssen am Ort des Anfalls in hochwertige transportable Energien in Verbindung mit vorhandenen Anlagen verwandelt werden. Die restlose und höchste Auswertung aller Energien bei vorhandenen Verbrauchsstellen müsste der Inangriffnahme neuer Anlagen vorausgehen. Die Entwicklung der Technik, so heisst es in dem Bericht weiter, hat das Sortenproblem fester Brennstoffe grundlegend beeinflusst. Vielseitige Aufbereitungsanlagen und ein weiterer Preisausgleich zwischen den verschiedenen anfallenden Sorten ermöglichen es jeder Zeche, das Sortenproblem für sich zu meistern.

Hochbeschäftigung im Ruhrbergbau.

Kohlen- und Koksgewinnung haben im Ruhrbergbau bisher nie erreicht Zahlen erreicht. Schächte sowohl als Kokereien sind beinahe an der Grenze ihrer Kapazität angelangt. Eine Auswirkung der Heranziehung aller verfügbaren Betriebsteile ist das Absinken der Förderleistung je Mann und Schicht. Auf die Untertagsarbeiter des Ruhrbergbaues entfielen pro Schicht im Februar 1937 nur noch 2127 kg gegenüber 2199 kg im Durchschnitt des Jahres 1936. Die Ueberalterung der Bergleute ist eine Schwierigkeit bei weiterer Leistungssteigerung.

«Frankfurter Zeitung», 5. Juni 1937

Weiterer Ausbau der Ruhrgasversorgung nach Süden.

Im Jahre 1936 betrug der Absatz der Ruhrgas AG. 2026 Mio m³ gegenüber 130 Mio m³ im Jahre 1926. Infolge der starken Zunahme der Kokserzeugung hat sich ein weiterer Ausbau der Anlagen als notwendig erwiesen, und zwar will man den *Rhein-Mainbezirk* in das Verteilungssystem eingliedern. Den Hauptteil am Absatz haben die eisenverarbeitende, die eisenschaffende und die chemische Industrie.

Inlandsbedarf und Ausfuhr im deutschen Steinkohlenbergbau.

Auf einer Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe wies Bergwerksdirektor Dr. Ing. e. h. Brandi (Dortmund), Leiter der Bezirksgruppe «Ruhr» der Wirtschaftsgruppe «Steinkohlenbergbau», auf einige Grundfragen der Bergbauwirtschaft hin. Der deutsche Bergbau sei zur Zeit in der Lage, den Steinkohlenverbrauch des Inlandes zu decken und darüber hinaus noch 30 % seiner Förderung auszuführen und dafür rund 300 Millionen Reichsmark Devisen hereinzubringen. Wenn die notwendigen Anlagen für Erzeugung von Treibstoffen, Gummi und Erzen errichtet und Deutschland in diesen Erzeugnissen von der Einfuhr frei sein werde, würden 10 Millionen Tonnen Kohle mehr benötigt und die Einstellung von weiteren 20 000 Bergleuten notwendig sein. Es sei daher die Frage zu lösen, ob man die erhöhte Inlandsversorgung durch Drosselung der Ausfuhr sichern wolle. Deutschland werde aber an seinem Standpunkt festhalten, die Weltwirtschaft zu entwickeln und die Ausfuhr nicht preiszugeben. Anderseits müssten, wenn der Markt es zeitweilig erforderlich mache, Ausfuhrdrosselungen durchgeführt werden. Ein anderes Problem sei die Beschaffung von Arbeitskräften etwa durch Heranziehung neuer Arbeiter in das Ruhrgebiet, die aber grössten Bedenken begegnen müsse, da hier die Zusammenballung von Menschen und Werken bereits zu gross sei. «Frankfurter Zeitung», 2. Juni 1937

Oelraffinerie in der Schweiz?

Bekanntlich bestehen in der Schweiz Bestrebungen, eine eigene Oelraffinierie zu errichten. In einem bemerkenswerten Aufsatz «Moderne Raffineriebau-Politik» in Nr. 19 der «Technischen Rundschau» werden diese Bestrebungen kritisch beleuchtet. Es wird festgestellt, dass die Rohölbearbeitung am zweckmässigsten in Grossanlagen in der Nähe der Produktionsstätten vorgenommen wird und dass, wenn einmal eine stärkere Dezentralisation sich als notwendig erweisen würde, nur solche Länder in Betracht fielen, die entweder selbst einen grossen Eigenverbrauch haben oder zu anderen Konsumgebieten so günstig gelegen sind, dass deren Belieferung von ihnen ebenso wirtschaftlich erfolgen könnte wie das heute von den grossen Weltzentren der Verarbeitung her geschieht.

Geschäftliche Mitteilungen, Literatur, Verschiedenes

A.-G. Elektrizitätswerke Wynau, Langenthal.

Geschäftsbericht für das Jahr 1936.

Das Berichtsjahr 1936 ist in den Abflussverhältnissen als ein wasserreiches Jahr zu bezeichnen. Es war auch relativ gewitterreich, verursachte aber trotzdem nur geringfügige Schäden. Der in eigenen Werken hydraulisch erzeugte Strom betrug 44 409 930 kWh (45 485 220 kWh). Dazu kamen die vom Dieselmotor erzeugten 6375 kWh (24 410 kWh) und der von den Bernischen Kraftwerken gelieferte Aushilfsstrom mit 2 822 190 kWh (3 017 300 kWh). Die prozentuale Abnahme der Gesamtstromabgabe beträgt 2,65 %.

Die Einnahmen sind im Berichtsjahr um rund 33 000 Franken zurückgegangen. Dieser Ausfall ist zum grössten Teil auf die Einführung des Zählersystems zurückzuführen. Die Jahresrechnung ergibt einen Ueberschuss von Fr. 735 149. Von der Ausschüttung einer Dividende wurde auch dieses Jahr wieder abgesehen.

A.-G. Bündner Kraftwerke Klosters.

Bericht über das Geschäftsjahr 1936.

Die Energieerzeugung des Jahres 1936 weist mit rund 114 Millionen kWh einen nur kleinen Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf, obwohl der Energiebezug der SBB stark, d. h. auf den garantierten Minimalbezug zurückgegangen ist. Die künftige Verwertung der dadurch frei werdenden Energiemengen ist heute noch unsicher. Die Konkurrenzfähigkeit der hydroelektrischen Energie gegenüber ausländischen Brennstoffen und der Fremdenverkehr haben sich infolge der Frankenabwertung verbessert. Das Jahr 1936 hat aber davon noch nichts verspürt.

Obwohl das Jahresergebnis die Ausrichtung einer Dividende von 3 % gerade noch erlauben würde, lassen die für die kommenden Jahre zu erwartenden Einnahmenausfälle, die durch den Minderbezug der SBB bedingt sind, eine Herabsetzung der Dividende auf 2½ % als zweckmässig erscheinen.

Rhätische Werke für Elektrizität A.-G., Thusis.

Geschäftsbericht 1936.

Die Energieerzeugung konnte gegenüber dem Vorjahr um ca. 11,5 % gesteigert werden. Die Verwertung der Mehrerzeugung war aber nur zu sehr gedrückten Preisen möglich. Im Energiebedarf der Rhätischen Bahn hat der schlechte Sommerverkehr einen Rückgang verursacht. — Die Studien für die Nutzbarmachung der Hinterrhein-Wasserkräfte wurden im Jahre 1936 weitergeführt.

Der Ueberschuss der Gewinn- und Verlustrechnung beläuft sich auf rund Fr. 380 000. Von der Auszahlung einer Dividende wurde Umgang genommen.

Elektrizitätswerk der Stadt Bern.

Jahresbericht 1936.

In der Energieerzeugung ist nur eine geringe Steigerung (3,2 %) zu verzeichnen. Die Vermeidung eines Rückschlages ist vor allem der Entwicklung zuzuschreiben, welche die Wärmeenergieabgabe im Haushalte genommen hat, sodann auch dem bereits im Sommer 1935 durchgeführten Strompreisabbau. Dieser hatte allerdings zur Folge, dass die Einnahmen aus Stromlieferung um 334 000 Fr. hinter denjenigen des Jahres 1934 zurückgeblieben sind.

Die in den letzten sechs Jahren durchgeführte Spannungsnormalisierung in den Aussenquartieren hat nun ihren Abschluss gefunden. Von dem zur Verfügung stehenden Kredite von 16,3 Millionen Fr. wurden 15,7 Millionen Fr. in Anspruch genommen. Mit den Arbeiten für die Spannungsnormalisierung der innern Stadt ist, nachdem die Gemeinde einen neuen Kredit von 2 Millionen Franken bewilligt hat, bereits begonnen worden.

Der Reingewinn beträgt Fr. 3 421 000. Er ist um Fr. 82 000 grösser als im Vorjahr.

Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals, Solothurn.

Geschäftsbericht 1936.

Im Energieabsatz ist im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr eine wesentliche Besserung zu konstatieren. Die Zunahme beträgt 6 290 122 kWh = 8,4 % und beruht in der Hauptsache auf den erhöhten Strombezügen der Industrie, während der Absatz an die Wiederverkäufer-Gemeinden und an die Detailabonnenten auf normaler Höhe blieb. Die Lieferung von Abfallenergie ist um 3 507 554 kWh zurückgegangen. Die Abwertung hat sich für die Elektrizitätswirtschaft in der Weise günstig ausgewirkt, als das Steigen der Kohlen- und Oelpreise weitere Tarifsenkungen aufgehalten hat.

Der Mehrabsatz hatte einen günstigen Einfluss auf das Betriebsergebnis. Der Gesamt-Bruttogewinn beläuft sich auf Fr. 422 087, so dass die Dividende auf das Aktienkapital von 3½ auf 4 % erhöht werden konnte.

Elektrizitätswerk der Stadt Aarau.

Bericht für 1936.

Die Stromabgabe konnte wiederum erhöht werden. Sie betrug 48 472 000 kWh gegenüber 46 412 010 kWh im Vorjahre. Die Vermehrung beträgt somit 4,4 %. An diesem günstigen Resultat sind sowohl die Abfallstromabgabe, als auch die übrige Stromlieferung beteiligt. Die vermehrte Energielieferung hat sich auch auf das finanzielle Jahresergebnis ausgewirkt. Die Gesamtstromeinnahmen sind um Fr. 46 833 gestiegen und das Jahresergebnis ist um Fr. 63 026 günstiger ausgefallen als im Vorjahr.

Elektrizitätswerk Chur.

Bericht für das Jahr 1936.

Der bereits im Vorjahr eingetretene Rückgang der Einnahmen aus der Stromlieferung nach Arosa hielt auch im Berichtsjahr an. Der verminderte Energieverbrauch (total 13 343 203 kWh) und die günstigen Wasserverhältnisse erlaubten es, den ganzen Energieverbrauch aus der eigenen Produktion zu decken. Nur während der Stollenrevision musste vom E. W. Zürich Fremdstrom bezogen werden.

Der Reingewinn des Elektrizitätswerkes beträgt 381 786.

Elektrizitätswerk der Stadt Winterthur.

Jahresbericht pro 1936.

Der Energieverbrauch erfuhr im Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung, so dass sogar die Rekordzahlen des Jahres 1930 um 8,3% überholt wurden. Bei einem Bezuge von 45 983 060 kWh wurden 42 628 550 kWh an die Abonnenten abgegeben. Die im Vorjahre begonnene Tarifrevision wurde beendigt, und die neuen Tarife konnten auf den 1. März 1936 in Kraft gesetzt werden.

Die Betriebsrechnung ergibt einen Reingewinn von rund Fr. 900 000.

Elektrizitätswerk Basel.

Jahresbericht 1936.

Zum erstenmal seit dem Jahre 1921 hat die jährliche Energieabgabe praktisch nicht zugenommen. Statt des Stillstandes wäre sogar ein Konsumrückgang eingetreten, wenn nicht die Abwertung des Schweizer Frankens gegen das Jahresende einen kräftigen Konsumzuwachs in Gewerbe und Industrie bewirkt hätte.

Trotz eines Rückganges der Einnahmen von 3,6 % war es infolge weiterer Einsparungen möglich, den Betriebsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um Fr. 56 473 zu erhöhen.

Schweizerische Kraftübertragung A. G. in Bern.

Bericht für das Jahr 1936.

Der inländische Gesamtverbrauch an elektrischer Arbeit ist im Energie-Wirtschaftsjahr 1935/36 gegenüber dem Vorjahre weiter gestiegen. An dieser Steigerung konnte die Gesellschaft allerdings mit ihrer Lieferung von Ergänzungsenergie an die Aktionäre nicht partizipieren, da diese immer noch genügend Ueberschuss zur Verfügung haben. Die Tätigkeit der Gesellschaft blieb deshalb in der Hauptsache auf den Export beschränkt. Ausserdem wurden die Hochspannungsleitungen und Transformatorenstationen regelmässig den Aktionären und Dritten zum Transport elektrischer Energie zur Verfügung gestellt. Die Einnahmen aus diesen Transitgeschäften sind ungefähr gleich gross wie im Vorjahr. Im Berichtsjahr wurden an Energie angekauft 33 963 575 (75 159 029) kWh und abgegeben 30 120 450 (70 339 265) kWh. Auf Rechnung anderer Werke wurden über die eigenen Anlagen transportiert und transformiert rund 129 300 000 (112 900 000) kWh.

Der Bruttogewinn aus Verkauf- und Transitgeschäften ist um rund Fr. 67 000, nämlich von Fr. 509 726 auf Fr. 442 347 zurückgegangen. Auch der Reingewinn ist beträchtlich hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben (Fr. 56 597 statt Fr. 72 765). Mit Rücksicht auf die unabgeklärte Lage ist auch dieses Mal wieder von einer Gewinnausschüttung abgesehen und dem Reservefonds eine erhöhte Zuweisung gemacht worden.

Aktiengesellschaft Konrad Zschokke, Genf.

An Stelle des verstorbenen Direktors Fritz Walty, Ingenieur, ist Ing. *Fritz Ott* zum Direktor, und Ing. *Jean de Haller* als Vizedirektor gewählt worden.

Chemie-Ingenieur-Kongress der Weltkraftkonferenz.

Das Berichtswerk des Chemie-Ingenieur-Kongresses der Weltkraftkonferenz, der vom 22. bis 27. Juni 1936 in London stattfand, ist soeben im Verlag von Percy Lund Humphries & Co. Ltd., London, erschienen. Diese Veröffentlichung stellt für den Ingenieur-Chemiker und die betreffenden Industrien ein wertvolles Nachschlagewerk dar über Brennstoff-, Wärme- und allgemeine Probleme in der Chemietechnik, sowie über den technischen Aufbau chemischer Anlagen und über Verwaltung und Arbeitsorganisation in der Chemietechnik. Da alle Berichte durch führende technische Körperschaften oder durch die Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz eingereicht wurden, steht das Berichtswerk in der einschlägigen technischen Literatur einzigartig da.

Prospekte sind beim Sekretariat des Schweiz. Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz, Bollwerk 27, in Bern, zu beziehen. Der Preis für das gesamte Berichtswerk beträgt £ 12.0.0. Einzelbände sind zum Preis von £ 3.0 0 erhältlich. Porti und Versandspesen werden separat berechnet.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per September 1937

Mitgeteilt von der «KOX» Kohlenimport A.-G. Zürich

	Kalorien	Aschengehalt	10. Mai 1937 Fr.	10. Juni 1937 Fr.	10. Juli 1937 Fr.	10. Aug. 1937 Fr.	10. Sept. 1937 Fr.
Saarkohlen (deutscher Herkunft)			per 10 t franko Basel verzollt				
Stückkohlen			418.50	418.50	418.50	418.50	418.50
Nuss I 50/80 mm	ca. 7000	ca. 6-7 %	418.50	418.50	418.50	418.50	418.50
Nuss II 35/50 mm			418.50	418.50	418.50	418.50	418.50
Nuss III 20/35 mm			403.50	403.50	403.50	403.50	403.50
Nuss IV 10/20 mm			389.50	389.50	389.50	389.50	389.50
Lothring. Kohlen (franz. Herkunft)							
Stückkohlen			412.—	412.—	412.—	412.—	412.—
Würfel 50/80 mm	ca. 7000	ca. 6-7 %	412.—	412.—	412.—	412.—	412.—
Nuss I 35/50 mm			412.—	412.—	412.—	412.—	412.—
Nuss II 15/35 mm			397.—	397.—	397.—	387.—	387.—
Nuss III 7/15 mm			387.—	387.—	387.—	397.—	397.—
Ruhr-Koks und -Kohlen							
Grosskoks (Giesskoks)	ca. 7200	8-9 %	Preise auf Anfrage	Preise auf Anfrage	Preise auf Anfrage	Preise auf Anfrage	—
Brechkoks I							547.50 *
Brechkoks II							565.— *
Brechkoks III							547.50 *
Fett-Stücke vom Syndikat	ca. 7600	7-8 %	483.—	483.—	483.—	483.—	483.—
Fett-Nüsse I und II „			483.—	483.—	483.—	483.—	483.—
Fett-Nüsse III „			483.—	483.—	483.—	483.—	483.—
Fett-Nüsse IV „			473.—	473.—	473.—	473.—	473.—
Vollbriketts „			473.—	473.—	473.—	473.—	473.—
Eiform-Briketts „			473.—	473.—	473.—	473.—	473.—
Schmiedenüsse III „			514.—	514.—	514.—	514.—	514.—
Schmiedenüsse IV „			504.—	504.—	504.—	504.—	504.—
Belg. Kohlen							
Braisettes 10/20 mm	7300-7500	7-10 %	—	—	—	—	—
Braisettes 20/30 mm			575.—	560.—	585.—	605.—	605.—
Steinkohlenbriketts 1. cl. Marke	7200-7500	8-9 %	460.—	460.—	485.—	480.—	480.—

Grössere Mengen entsprechende Ermässigungen

* Gültig für Schiffskoks. Sommerprämie im September Fr. 10 per 10 Tonnen

Ölpreisnotierungen per 10. September 1937

Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Cie. A.G., Zürich

	per 100 kg Fr.
Gasöl, Ia. erste Qualität, min. 10,000 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg in Zisternen, unverzollt: Basel, Waldshut, Schaffhausen, Konstanz, St. Margrethen, Buchs	12.40/12.55
Genf, Chiasso, Pino, Iselle	
Heizöl: zirka 10,000 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg netto in Zisternen unverzollt: Basel	11.40/11.55
Waldshut, Schaffhausen, Konstanz, St. Margrethen, Buchs	
Genf, Chiasso, Pino, Iselle	
Industrie-Heizöl: zirka 9850 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15,000 kg netto in Zisternen nur an Industrien mit Anschlussgeleise, unverzollt: Basel	10.10/10.25
Waldshut, Schaffhausen, Konstanz, St. Margrethen, Buchs	
Genf, Chiasso, Pino, Iselle	
Gasöl, Ia. für Feuerungszwecke und stationäre Motoren:	
Einzelfass bis 1000 kg	17.30
1001 kg bis 3000 kg	16.30
3001 kg bis 8000 kg	15.55
8001 kg bis 12,000 kg	15.30
12,001 kg und mehr	14.85
Bei Verwendung für Fahrzeugmotoren Zuschlag von Fr. 19.— % kg netto auf diese Preise laut neuen Zollvorschriften.	
Heizöl, II. für Feuerungszwecke und stationäre Motoren:	
Einzelfass bis 1000 kg	16.30
1001 kg bis 3000 kg	15.30
3001 kg bis 8000 kg	14.55
8001 kg bis 12,000 kg	14.30
12,001 kg und mehr	13.85

	per 100 kg Fr.
Heizöl, III. - Industrie-Heizöl für Feuerungszwecke und stationäre Motoren:	
Einzelfass bis 1000 kg	15.30
1001 kg bis 3000 kg	14.30
3001 kg bis 8000 kg	13.55
8001 kg bis 12,000 kg	13.30
12,001 kg und mehr	12.85
Ia. Petrol für Industrie, Gewerbe, Garagen und Traktoren:	
Fassweise bis 500 kg	27.—
501—999 kg oder Abschluss 1000 kg	26.—
1000 kg und mehr aufs Mal	25.—
Bei Verwendung für Fahrzeugmotoren Zuschlag von Fr. 15.75 % kg netto auf obige Preise laut neuen Zollvorschriften.	
Mittelschwerbenzin	
Kisten, Kannen und Einzelfass	62.05
2 Fass bis 350 kg	59.30
351—500 kg	57.45
501—1500 kg	56.40
1501 kg oder 2000 Liter und mehr	55.50
	od. 40,25 Cts. p. l
Für Ia. rumän. Benzin Zuschlag Fr. 1.— % kg auf obigen Preisen	
Superbrennstoff (Esso) (je nach Menge)	68.—/61.65
	od. 46,25 Cts. p. l
Leichtbenzin (je nach Menge)	78.—/75.—
Gasolin (je nach Menge)	83.50/80.50
Benzol (je nach Menge)	67.—/64.—
Spezialpreise bei grösseren Bezügen in ganzen Zisternen.	

Zur Beachtung: Interessenten der Kohlen- und Oelpreisnotierungen, die Wert auf schnelle, monatliche Berichterstattung legen, werden auf Wunsch die Preislisten direkt zugesandt. Sekretariat des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes